

„mein Vater, der mich aß,“

Do füll de Fru vör bod nebber.

„mein Schwester, der Marleichen,“

„Ach,“ säb Marleenten, „ik will of herut gan un sehn, of de Bagel my wat schenkt!“ Do güng se henut.

„sucht alle meine Venichen,  
bindt sie in ein seiden Tuch,“

Do smeet he ehr de Schö herünn.

„legt's unter den Nachandelbaum.

kywitt, kywitt, wat vör'n schön Bagel bün ik!“

Do wör ehr so licht un frölich. Do truf se de neen roden Schö an un danßd un sprüng herin. „Ach,“ säb se, „ik wör so trurig, as ik henut güng, un nu is my so licht. Dat is mal en herrlichen Bagel, het my en Por rode Schö schenkt.“ „Na,“ säb de Fru un sprüng up, un de Hor stünnen ehr to Barg as Fürsflammen, „my is, as schull de Welt ünnergan; ik will of henut, of my lichter warden schull.“ Un as se ut de Dör kôm, bratsch! smeet ehr de Bagel den Maehstensteen up den Kopp, dat se ganß tomatscht wurr. De Bader un Marleenten hörden dat un güngen henut: do güng en Dampf un Flamme un Für up von der Städ, un as dat vörby wörr, do stünn de lüttje Broder dor, un he nöhm synen Bader un Marleenten by der Hand, un wören all dre so recht vergnügt und güngen in dat Hus by Disch un eeten.

25.

Dornröschjen.

**V**or Zeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ Und kriegten immer keins. Da trug sich zu, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach: „Dein Wunsch soll erfüllt werden; ehe ein Jahr